

Predigt – Gal. 5,25-26;6,1-3.7-10 (15.So.n.Trin.)

7. Apfelbäumchen – Karpfen/Krupina – 25.09.17

Gnade und Friede sei mit euch von dem der da ist und der da war und der da kommt!

„Wenn wir im Geist leben, so lasst uns auch im Geist wandeln. Lasst uns nicht nach eitler Ehre trachten, einander nicht herausfordern und beneiden. Liebe Brüder, wenn ein Mensch etwa von einer Verfehlung ereilt wird, so helft ihm wieder zurecht mit sanftmütigem Geist, ihr, die ihr geistlich seid; und sieh auf dich selbst, dass du nicht auch versucht werdest. Einer trage des andern Last, so werdet ihr das Gesetz Christi erfüllen. Denn wenn jemand meint, er sei etwas, obwohl er doch nichts ist, der betrügt sich selbst. Irret euch nicht! Gott lässt sich nicht spotten. Denn was der Mensch sät, das wird er ernten. Wer auf sein Fleisch sät, der wird von dem Fleisch das Verderben ernten; wer aber auf den Geist sät, der wird von dem Geist das ewige Leben ernten. Lasst uns aber Gutes tun und nicht müde werden; denn zu seiner Zeit werden wir auch ernten, wenn wir nicht nachlassen. Darum, solange wir noch Zeit haben, lasst uns Gutes tun an jedermann, allermeist aber an des Glaubens Genossen.“

Hochwürdiger Herr Generalbischof Klatik, Bischof Milan, Ihre Exzellenz Frau Botschafterin Arhire, ehrwürdige Professoren und Pfarrer, verehrte Gäste, liebe evangelische Geschwister in Krupina und der Slowakei, liebe Apfelbäumchengemeinde!

Es ist eine große Freude für unsere Delegation aus Siebenbürgen zum ersten Mal in Krupina zu sein und zu Gast in ihrer Kirche. Ich überbringe euch herzliche Grüße aus der Evangelischen

Kirche A.B. in Rumänien. Und sage Ihnen herzlichen Dank allen, die sie dies heute gemeinschaftliche und kirchenverbindende Fest möglich gemacht haben.

Beim Lesen der Worte des Apostel Paulus wird mir bewusst, dass die Geschichte der Kirche, eurer wie unserer Kirche, nichts anderes ist als ein „Im Geist leben und im Geist wandeln“. Dieser Aufruf des Apostel Paulus zeigt, dass dies aber keine Selbstverständlichkeit und kein Selbstläufer ist. Es gab geistvolle wie geistlose Wege welche die Kirche beschritten hat im Laufe der zwei Jahrtausende. Wir brauchen als Kirche und Menschen die Aufforderung und Ermutigung zu einem Geistes-Leben und Geistes-Wandeln über die Zeiten.

Auf dem Weg durch die besonders geistvolle Geschichte der Reformationszeit hat Siebenbürgen viele Impulse westlich der Theiss empfangen die uns bis heute verbinden. Diese Verbundenheit wollen wir zum 500. Reformationsjubiläum mit dem Projekt „12 Apfelbäumchen für ein klares Wort“ zum Ausdruck bringen. Zum einen wissen wir uns der lutherischen Tradition verbunden und haben das Martin Luther zugeschriebene Wort „Wenn ich wüsste dass morgen die Welt unterginge, würde ich heute noch ein Apfelbäumchen pflanzen“ wörtlich aufgenommen und pflanzen Apfelbäumchen der Hoffnung an 12 Reformationsstätten quer durch Europa. Zum anderen hat es Kontakte und Verbindungen zwischen den Völkern, Gemeinden und ihren Gelehrten schon damals gegeben, die wir heute wieder aufleben lassen wollen. Zum dritten wollen wir ein klares Wort sprechen zu heutigen aktuellen Themen,

wie es unser aller Reformator Martin Luther, nicht mundfaul, zu seinen Zeiten zum Besten gegeben hat. Das Thema für Krupina haben wir „Ideologie im 21. Jahrhundert“ genannt.

Krupina ist die 7-te Station in der Apfelbäumchenreihe. Mit Ljubljana in Slowenien (dem Ursprungsort unseres ersten Bischofs) haben wir schon im Oktober 2016 begonnen und über die Stationen Thorenburg (erstes Toleranzedikt europaweit in Siebenbürgen), Krakau in Polen (wo unser Reformator Johannes Honterus dozierte und schriftstellerte), Wittenberg und Marburg in Deutschland und Mediasch in Siebenbürgen (der Ort der ersten evangelischen Synode) haben wir erleben können wie die siebenbürgische Reformation eng mit der europäischen Reformationsgeschichte zusammenhängt und sich gegenseitig befruchtet hat. Den europäischen Charakter der Reformation bezeugt auch ihr slowakischer geistiger Denker Matthias Hebler. Den hier in Krupina Geborenen, in Wittenberg Gelehrten und in Hermannstadt zum Stadtpfarrer Berufenen machten unsere siebenbürgisch-sächsischen Ahnen von 1556 bis zu seinem Tod, 1571, zum zweiten Bischof der „Kirche aller Deutschen in Siebenbürgen“. Nicht nur Matthias Hebler verbindet uns mit euch, liebe Schwestern und Brüder, sondern besonders auch die lutherische Lehre und unser Augsburgisches Bekenntnis, für die er sich Zeit seines Bischofsamtes eingesetzt hat. Er war die geistige Persönlichkeit, die mit der als wahr erkannten Botschaft den Konsens in Siebenbürgen zwischen den Siebenbürger Sachsen und Ungarn herbeiführen wollte. Er festigte die sächsische lutherische Kirche im evangelischen Glauben.

Viele Ungarn wendeten sich trotz seines Wirkens dem reformierten und später dem unitarischen Glauben zu. Die Ideologie für die er sich einsetzte und auf Synoden disputierte war für ihn die lutherische Lehre. Das war der Geist den er in Wittenberg kennengelernt hatte, in dem er lebte und mit Gleichgesinnten wandeln wollte. Er stand aber mit dem Wort und nicht mit Gewalt dafür ein. Seine Ideologie war somit eine die nicht erzwungen, nicht totalitär und absolut, sondern werbend um den Anderen rang.

Das Ringen um den Anderen beherrscht auch die Briefe des Apostel Paulus. Insbesondere im Galaterbrief versteht er es mit geisterfüllten Worten die ersten Christen zu erreichen. Mal spricht er Worte des Zuspruchs, dann der Ermahnung und auch der Aufmunterung. Mal argumentiert und mal verteidigt er die Frohe Botschaft. Er streitet für das wahre Evangelium der Gerechtigkeit vor Gott im Glauben und für die Freiheit in Christus. Er tut das aber immer mit dem Wort. Das klingt auch in den Worten aus dem 5. und 6. Kapitel des Galaterbriefes stark durch.

Die Mahnung zur Brüderlichkeit hat damals wie heute, im 21. Jh. nichts an Aktualität verloren. Eigenruhm, Neid, Machtgier, Verfehlungen trennen uns auch heute in einer Welt die immer eigensüchtiger, menschenfeindlicher und gottloser wird. Die zunehmend aufklaffende Schere zwischen Arm und Reich, die vielen hilfsbedürftigen Flüchtlinge an der Grenze unserer Länder und die steigende Abneigung zu allem was anders ist und glaubt als man selbst zeigen uns eine wachsende Ideologie die

zerstörerisch wirkt. Zerstörerisch für unsere Kirchen und die Kirche Jesu Christi, für Europa, für die Welt. Gerade die Weitsicht des Apostels und seine Mahnung zur Brüderlichkeit kann uns im Nachdenken über Ideologien und Gemeinsamkeit weiterhelfen. Von der marxistisch negativen Ideologie, die sich im 21. Jh. breit machen will hin zur positiven Ideologie der Brüderlichkeit, des Wir-Gefühls, der christlichen Wertegemeinschaft, des Teilens und Helfens. Wo wir Leid teilen helfen wird es leichter und ertragbar. Das Gute ist nur gut, soweit wir es auch tun. Die Worte Jesu sind uns gegeben, sein Kreuz ist für uns aufgestellt damit sie uns zur Tat der Liebe, des Friedens, der Freundlichkeit, der Güte und Treue führen. Das gilt es in unseren Häusern und Kirchen, Gemeinden und Gesellschaften in der Slowakei, in Deutschland wie in Siebenbürgen und Rumänien mit Leben zu füllen und darin zu wandeln. Dann verändert sich die Welt in und um uns zum Guten.

Mit dem Aufruf des Apostels zum Guten tun an allen und allermeist an den Glaubensgeschwistern zeigt er uns einen neuen Horizont und neue Hoffnung, die über Grenzen und Kulturen hinausgeht, aber auch konkrete Züge annimmt.

Liebe Glaubensgeschwister!

Von der positiven Ideologie der Freiheit und Offenheit zu Gott und zum Menschen hin dürfen wir leben, weil sie uns Gott in Christus vorgelebt hat. Von der positiven Ideologie der Klarheit und Sprachfähigkeit der Bibel, des Christus, des Glaubens und der Gnade sind wir eingeladen zu erzählen, denn sie machen das Leben wertvoll. In der positiven Ideologie der Verbundenheit

und Gemeinschaft mit den Glaubensgeschwistern überall lasst uns wandeln, damit wir Halt und das Wir-Gefühl wiederfinden.

Bleiben wir im Gebet füreinander zugetan. In gegenseitigen Besuchen treu. Im Nicht-Nachlassen im Weiterdenken und Weiterglauben beständig. Im Apfelbäumchen der Hoffnung pflanzen zukunftsweisend. So möge uns der Dreieinige Gott erhalten, heiligen und segnen. Amen.

Der Friede Gottes welcher höher ist als alle Vernunft bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.

